

31. Sonntag C

Lesungen: Weish 11,22 – 12,2 / 2 Thess 1,11 – 2,2

Evangelium: Lk 19,1-10

Predigt

Wir nähern uns dem Ende des Kirchenjahres und damit auch dem Ende des Jubiläumsjahres der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Ein Jahr, das uns auch die Gelegenheit geboten hat, über den Begriff der Barmherzigkeit nachzudenken. Barmherzigkeit ist ein Grundbegriff des Evangeliums, ein Grundbegriff der Lehre Jesu.

Die Lesungstexte zur heutigen Liturgie geben uns die Möglichkeit, noch einmal über die Barmherzigkeit Gottes nachzudenken. Heute besonders über die Konsequenz der Barmherzigkeit Gottes.

Die Barmherzigkeit Gottes hat für mich eine dreifache Konsequenz. Die erste Konsequenz erschliesst sich uns aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Auf die Frage eines Gesetzeslehrers, wer denn dieser Nächste sei, den man dem wichtigsten Gebot gemäss neben Gott lieben soll wie sich selbst, antwortet Jesus mit diesem Gleichnis, das wir alle kennen. Am Schluss seiner Rede stellt Jesus die Frage, wer sich als Nächster dessen erwiesen habe, der von den Räubern überfallen wurde. Natürlich der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Und dann sagt Jesus zu ihm den entscheidenden Satz: „Dann geh und handle genauso!“ – Geh und handle genauso ist die erste Konsequenz der Barmherzigkeit Gottes.

Die zweite Konsequenz erschliesst sich uns aus der Geschichte über die Ehebrecherin. Eine Ehebrecherin wird von den Pharisäern zu Jesus gebracht. Und Jesus wird mit der Frage konfrontiert, was aus seiner Sicht mit dieser Frau zu geschehen habe, die nach der Vorschrift des Gesetzes gesteinigt werden müsse. Und Jesus sagt zu ihnen: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Niemand hat einen Stein geworfen, alle gingen weg. Und Jesus sagt zu der Ehebrecherin: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ – Geh und sündige von jetzt an nicht mehr ist die zweite Konsequenz der Barmherzigkeit Gottes.

Die dritte Konsequenz will die Folge dieser zweiten Konsequenz sein. Sie erschliesst sich uns aus den Texten der heutigen Liturgie. Da ist Zachäus, der oberste Zollpächter. Er ist einer der mit der römischen Besatzungsmacht kollaboriert und dabei kräftig mit in die eigene Tasche wirtschaftet, das eigene Volk ausnimmt. Weil er klein ist, muss er auf einen Baum steigen, um Jesus sehen zu können. Jesus entdeckt ihn und sagt einfach nur zu ihm: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Und so kommt es. Es ist schliesslich die Reaktion der Leute, die in Zachäus den Schritt zur dritten Konsequenz der Barmherzigkeit Gottes auslösen. Die Leute empörten sich und sagten: „Jesus ist bei einem Sünder eingekehrt.“ An diesem Punkt werden Zachäus die Augen geöffnet. Gottes Barmherzigkeit besteht darin, dass ich von Gott bedingungslos angenommen bin. Er kehrt bei mir ein, obwohl ich ein Sünder bin. Und es ist nicht sein erstes Bestreben, mir meine Sünde schonungslos vor Augen zu führen, sondern einfach bei mir zu sein. Trotz des Widerspruchs der Leute. Und das löst in ihm die Konsequenz aus, dass er von sich aus sagt: „Die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.“ Niemand hat das von ihm gefordert. Auch Jesus nicht.

Es ist die dritte Konsequenz, dass das Bewusstwerden der Barmherzigkeit Gottes unser Leben und unser Denken verwandeln will. Auch mich hat die Frage beschäftigt, welchen Sinn es macht, ein Gott wohlgefälliges, an seinen Geboten ausgerichtetes Leben zu führen, wenn Gott doch letztendlich seine Barmherzigkeit walten lässt. Gerade das Wissen um Gottes Barmherzigkeit soll uns auf den Weg eines Gott wohlgefälligen Lebens, eines Lebens nach seinen Geboten bringen.

Das ist letztlich das Ziel der Barmherzigkeit Gottes. Das Buch der Weisheit beschreibt es so: „Du hast mit allen Erbarmen und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren.“ Und: „Du mahnst die Sünder und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.“ Das höchste Ziel – so drastisch will ich es formulieren – das höchste Ziel zu dem uns die Barmherzigkeit Gottes führen will, ist es, dass wir unser Leben so leben, dass wir dieser Barmherzigkeit eigentlich nicht mehr bedürften. Das wir ins Staunen kommen über dieses grosse Geschenk der Barmherzigkeit Gottes, das uns allen geschenkt ist, dass wir darin den Sinn finden, ein Gott wohlgefälliges Leben zu leben. Ein hoher Anspruch wahrlich, ein Anspruch, der uns durch die Würde unserer Taufe geschenkt ist. Ein Anspruch auch, zu dem Gott uns seine Gnade schenkt. Ein Anspruch, um den wir immer auch bitten müssen.

Der Apostel Paulus hat für die Thessalonicher gebetet, und in dieses Gebet möchte ich uns alle einschliessen:

„Wir beten immer für euch, dass unser Gott euch eurer Berufung würdig mache und in seiner Macht allen Willen zum Guten und jedes Werk des Glaubens vollende.“

Amen.

30. Oktober 2016 / Diakon Patrick Schläpfer